



## **Salvinis Italien 2. Teil : Abschottungspolitik auf Kosten von Menschen in Seenot** Tagebuch der Geschehnisse im zentralen Mittelmeer

Anfang Juni 2018 tritt die neue Regierung Italiens in einer Koalition aus Fünf-Sterne-Bewegung und der rechtsgerichteten Lega mit Matteo Salvini als Innenminister ihren Dienst an. Die Abschottungspolitik Italiens erfährt seitdem eine neue Dimension. Hier informieren wir über die aktuellen Ereignisse.

**3. Februar 2019**

### **Selbst Staatsanwalt Zuccaro aus Catania sagt: Sea-Watch 3 hat sich nicht strafbar gemacht. Im Gegenteil: ohne sie wären Menschen ertrunken**

Nachdem die Sea-Watch 3 wie schon erwartet keine Genehmigung mehr zum Auslaufen erhielt (Catania ist inzwischen berühmt für den "NGO-Jäger" der Staatsanwaltschaft und somit musste mit einem Festlegen des Schiffes nach der Anlandung der 47 Geretteten gerechnet werden) überraschte das Dossier eben jenes Staatsanwaltes Carmelo Zuccaro doch sehr: Es sei keinerlei Straftat der Sea-Watch 3 festzustellen. Man habe zwar eine technische Untauglichkeit zur Rettung konstatiert, die beseitigt werden müsse, um eine Ausfahrtgenehmigung zu erhalten, aber auch in der Kontrolle der niederländischen Gesetzgebung (die Sea-Watch 3 fährt unter niederländischer Flagge), sei nichts festgestellt worden, was gegen das Gesetz verstoße. Da hatte der italienische Transportminister Toninelli noch groß getönt, das Schiff sei als „pleasure craft“ falsch eingetragen, daher müsse man es festlegen. Doch scheint er seiner Aufgabe nicht wirklich gewachsen, denn auch ihm müsste klar sein, dass er mal einen Blick in das GISIS – das Register der IMO, der International Maritime Organisation, werfen sollen: „Search & Rescue Vessel“ – Rettungsschiff – steht dort ganz klar geschrieben. Ein wenig paradox mutet an, dass dennoch eine Ermittlung gegen Unbekannt eingeleitet „wegen der Verbrechen der kriminellen Vereinigung zur Förderung der illegalen Einwanderung und der illegalen Einwanderung“ eröffnet wurde. Ziel ist es, die Menschenhändler und ihre Komplizen in den libyschen Gruppen zu treffen. Doch ist, so steht es klar im Papier des Staatsanwalts, jede Beteiligung der Sea-Watch 3 von diesen kriminellen Tätigkeiten ausgeschlossen. „Aus den Ermittlungsergebnissen - bekräftigt die Staatsanwaltschaft Catania - ist keine strafrechtliche Relevanz für das Verhalten der Verantwortlichen der Sea Watch 3 ersichtlich“. Zuccaro erklärt: "Zunächst haben die widersprüchlichen Aussagen einiger befragter Migranten auf ein verdächtiges Verhalten der NGO gedeutet. So sei fraglich, warum man nicht auf die libysche Küstenwache gewartet habe. Die Untersuchungen ergaben jedoch, so der Staatsanwalt, dass die Kommunikation mit der Seenotrettungsleitstelle von Tripolis unterbrochen worden sei weil die Libyer kein Englisch verstanden (eine Grundvoraussetzung für diejenigen, die eine Seenotrettungsleitstelle einrichten). Da sie sonst nichts finden konnten, setzten Innenminister Salvini und Verkehrsminister Toninelli alles daran, die Sea-Watch 3 für die Verweigerung, nach Tunesien zu fahren zu kriminalisieren. Doch auch hier widerspricht Zuccaro: "Diese Entscheidung erschien den Ermittlern gerechtfertigt, da die tunesische Route das Schiff gezwungen hätte, sich in Richtung des ankommenden Unwetters zu bewegen. (...) Sowohl der Kommandant der Sea Watch als auch der Leiter der Mission erklärten in ihrer mehr als sechs Stunden dauernden Zeugenvernehmung, dass die tunesischen Behörden in der Vergangenheit wenig Kooperation gezeigt hätten und generell nicht auf die Anfragen von humanitären Schiffen reagierten, die Schutz suchen. "Die Wahrhaftigkeit dieser Aussage“, schreibt Carmelo Zuccaro, „scheint in den Aussagen des Leiters des niederländischen MRCC (der Koordinierungsstelle für Suche und Rettung) Bestätigung zu finden: dieser hatte die italienischen Kolleg\*innen in Rom kontaktet und berichtet,

man habe Tunesien ohne Kenntnis der Sea-Watch angefragt, doch keinerlei Antwort erhalten. Dies sei eine immer wiederkehrende Haltung der tunesischen Behörden. Somit könne die Wahl des Kommandanten, ab dem 21. Januar auf der Suche nach einem sicheren Hafen gen Norden zu fahren, nicht als ungerechtfertigt angesehen werden". Bei der Frage, ob die Rettung an sich überhaupt notwendig gewesen oder ob das Boot noch seetüchtig gewesen sei, kommt der Staatsanwalt zum Schluss: Die unmittelbare Gefahr eines Schiffbruchs, "die die Rettung durch die Sea-Watch 3 rechtfertigte, war nicht nur auf die offensichtliche technische Untauglichkeit des Schlauchbootes zurückzuführen, sondern auch auf den von den Migranten bestätigten Umstand, dass die Schläuche Luft verloren, was unweigerlich zum Untergang des Bootes führen würde. (...) Weitere Untersuchung zur Notwendigkeit einer sofortigen Intervention von Sea Watch erscheint (daher) völlig überflüssig.“ Hätte die Sea-Watch jedoch die 47 im Wissen, dass die so genannte libysche Küstenwache unterwegs zum Rettungsort war, aufgenommen hätte sie sich nach Ansicht der Staatsanwaltschaft strafbar gemacht – heißt: wenn eine Chance besteht, dass die Libyer retten, so will man diese auch weiterhin genutzt sehen. Hier hat sich also nichts geändert! (Foto: Sea-Watch)

### 31. Januar

#### **Sea-Watch 3: die Geretteten dürfen endlich an Land**

12 Tage nach der Rettung darf die Sea-Watch 3 die Migrant\*innen [endlich an Land bringen](#). Einen Tag zuvor kam das Ja, nachdem sich sieben EU-Staaten für die Aufnahmen der Geretteten bereit erklärt hatten. Die Eilklage am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte hatte Italien nicht zur Anlandung, wohl aber zur Versorgung verpflichtet: „Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte hat gestern einen ersten Schritt getan, um die 47 Personen zu schützen, die von Sea-Watch 3 gerettet wurden und sich noch an Bord des Schiffes befinden. Der Gerichtshof hat Italien als verantwortlichen Staat anerkannt und die italienische Regierung verpflichtet, den Rechtsschutz für die 15 Minderjährigen zu gewährleisten und Maßnahmen zur Gewährleistung der medizinischen Versorgung und Behandlung zu ergreifen. Diese wichtigen Interimsmaßnahmen sind jedoch als Übergangsmaßnahmen zu betrachten, da sie bis auf weiteres eingeführt werden, und die italienische Regierung wird aufgefordert, ständig über die Bedingungen an Bord zu informieren“, so die Plattform [Mediterranea gestern](#). Dennoch hat sich die Situation endlich gelöst, die Sea-Watch 3 wurde überraschend nach Catania beordert, um die Menschen an Land zu bringen – obwohl sie nur wenige Minuten vom Hafen von Syrakus entfernt lag. [Sea-Watch befürchtet](#) einen politischen Grund, das Schiff gerade in den Heimathafen des Staatsanwalts zu beordern, der seit zwei Jahren Jagd auf die Rettungs-NGOs macht, Carmelo Zuccaro. [Mitten in der Nacht](#) machte das Schiff sich nach dem Beheben eines technischen Schadens und ohne die Möglichkeit, die Crew ein wenig ausruhen zu lassen, nach Catania auf. Begleitet wurde sie von mehreren Schiffen der italienischen Finanzpolizei, in Catania kamen dann auch Zoll und Polizei an Bord, angeordnet von der Staatsanwaltschaft und angeblich eine Routinemaßnahmen. Bleibt zu hoffen, dass die Sea-Watch 3 den Hafen ohne Probleme wieder verlassen darf. Gegen Mittag hatten alle Geflüchteten das Schiff verlassen.

Die unbegleiteten Minderjährigen, denen schon per Jugendgericht Catania ein Vormund zugewiesen wurde, werden nun in Zentren in Catania untergebracht, die Erwachsenen werden nach Messina in das Hotspot-ähnliche Zentrum gebracht, wo sie auf die Verteilung in die EU-Staaten warten.

Bleibt nun abzuwarten, ob Innenminister Salvini und Verkehrsminister wirklich den catanesischen Staatsanwalt wirklich dazu bewegen konnten, die Sea-Watch zu verfolgen.

### 25. Januar 2019

#### **Die Zivilgesellschaft begehrt auf – Der Fall der Sea-Watch 3**

Mehr als 20 Gruppen und Organisationen hatten sich für die Aufnahme der 47 Geretteten der Sea-Watch eingesetzt in Syrakus, ebenso der Bürgermeister und die Kirche.

Hier ein Bericht aus Syrakus und Augusta.

*Sea Watch vor Augusta, Salvini: "Holland soll sich darum kümmern". Bürgermeisterin der Fünf-Sterne-Bewegung: "Beschuldigen Sie mich nicht für Regierungsentscheidungen."*

Marta Silvestre, [Meridionews](#)

"Wegen der weiteren Verschlechterung der Wetterbedingungen haben wir einen Liegeplatz 1,4 Meilen vor dem Hafen Augusta, Marina di Melilli, Syrakus, erhalten. Ein Liegeplatz statt eines

Sicheren Hafens.“ Das ist ein Tweet von Sea Watch. Das Schiff der NGO, mit 47 im Mittelmeer geretteten Migrant\*innen an Bord, fuhr gestern Nachmittag vor der Küste zwischen Syrakus und Catania nach Ost Sizilien.

Die Einfahrt des Schiffes in die italienischen Hoheitsgewässer wurde aufgrund schlechter Wetterbedingungen erlaubt, um die Sicherheit von Personen zu gewährleisten, die seit sieben Tagen auf See sind. Zur Zeit wird die Sea-Watch 3 von Patrouillenbooten der Küstenwache und dem Zoll flankiert. Unterdessen hat der Innenminister Matteo Salvini - den das Gericht von Catania wegen der Affäre um das Küstenwachtschiff Diciotti den Prozess machen will - erklärt, "vor fünfzehn Minuten ein Schreiben an die niederländische Regierung geschickt zu haben, in dem diese offiziell und formell beauftragt wird, sich um dieses Schiff, welches unter niederländischer Flagge fährt, und seine Gäste an Bord zu kümmern. Und dann nimmt er vage Bezug auf angebliche Untersuchungen von Ermittlungsbehörden zum Verhalten von Sea-Watch. "Ich kann hinzufügen, dass es laufende polizeiliche Untersuchungen über das Verhalten dieser NGO gibt, die plant, ihre Sicht der Dinge in einem Land wie Italien durchzusetzen, in dem es Regeln gibt, die eingehalten werden müssen.“ Es wurde jedoch kein konkreter Hinweis auf die Einleitung von Ermittlungen durch eine Staatsanwaltschaft gegeben.

"Die Stadt Augusta schweigt nicht." Das ist der Aufruf des Kollektivs Antigone zu einer Mobilisierung, um "eine erneute unmenschliche Situation des Wartens für die Sea Watch, ihrer Besatzung und der Menschen an Bord, die einen Schiffbruch überlebt haben“ zu vermeiden. Wir äußern unsere Besorgnis“, so die Aktivist\*innen, „über die psychophysischen Bedingungen derjenigen, die nach einer höllischen Reise gezwungen sind, nur einen Schritt von uns entfernt festzuliegen.“ Eine Botschaft, die die rein politischen Fragen ausblenden möchte, in der das Kollektiv aber auch "die Position der Stadtverwaltung" erfragt.

Gestern erklärte Vizepremier Luigi Di Maio, dass das Schiff medizinische und gesundheitliche Unterstützung erhalten würde, rief dann aber dazu auf, "den Bug nach Marseille zu richten und die Menschen auf französischem Boden anlanden zu lassen, anstatt tagelang unnötig in italienischen Gewässern zu warten. Unterdessen veröffentlichte die der Partei der Fünf-Sterne-Bewegung angehörige Bürgermeisterin von Augusta, Cettina Di Pietro, am Morgen einen Beitrag auf ihrer Facebook-Seite, um mitzuteilen, dass sie zwei an ihrem Auto zwei zerstoebene Reifen vorgefunden habe. Das könne, so die Erste Bürgerin der Stadt, im Zusammenhang mit den Ereignissen dieser Tage stehen. "Ich habe selber mit meinem Auto unbegleitete minderjährige Geflüchtete in die Zentren gefahren, um sie aus dem Hafen wegzubringen. Wenn es nur männliches Personal gab, habe ich den jungen, verängstigten Migrant\*innen geholfen, die Anti-Kratze-Behandlung durchzuführen. Jetzt rufe ich diese Dinge heraus, weil es mir nicht gefällt, für die Entscheidungen einer Regierung angeklagt zu werden und es nicht verständlich ist, warum niemand Abstand zu diesem neuen Vorstand Salvinis hier in Augusta nimmt, von dem ich mich distanzieren.“

Gestern Nachmittag kündigte der Bürgermeister von Syrakus, Francesco Italia, an, dass "die Gemeindeverwaltung bereit ist, die 47 Migrant\*innen in Zusammenarbeit mit der Kurie und vielen anderen Vereinigungen, die kontaktiert wurden und verfügbar sind, aufzunehmen". Neben den organisierten Gruppen kam auch ein Zeichen der Offenheit von vielen Bürger\*innen, die ihre Häuser anboten, um Migrant\*innen nach einer möglichen Landung aufzunehmen. "Syrakus ist bereit und verfügbar“, sagte der Bürgermeister heute Morgen, „aber es ist klar, dass die Erlaubnis zum Anlegen nicht vom Bürgermeister erteilt wird.“

Bis die Situation mit Hilfe der Regierung und der Hafenbehörden gelöst ist, mobilisiert sich bereits ein großer Teil der Zivilgesellschaft. "Es ist sinnlos, weiterhin die Einfahrt in den Hafen zu verweigern, wir haben bereits Schutz vor den Bedingungen des Meeres angeboten“, sagt Luca Castello, Präsident des Clubs Arci Khorakhane von Syrakus, „die solidarischen Gruppen dieser Gegend sind bereit zu mobilisieren. Bisher hat die Stadt gezeigt, dass die Stimme der Aufnahme stärker ist als die terroristische Propaganda gegenüber den anderen.“

Eine Botschaft der Offenheit kommt auch vom Erzbischof von Syrakus, Monsignore Salvatore Pappalardo. "Ich kann nur sagen, dass angesichts der Menschen, die ihr Leben riskieren, jeder von

uns unsererseits aktiv sein muss, um den besten Empfang und den Schutz des Lebens zu gewährleisten. Aus der Diözese kam nämlich sofort die Bereitschaft, Migrant\*innen aufzunehmen. "Wir können nicht glauben", fügt Pappalardo hinzu, "dass diese Menschen kein Recht auf Leben und Gastfreundschaft haben. Darum müssen wir das tun, was in unserer Macht steht. Ich wünsche mir, dass man weiter oben das Richtige tut." (Übersetzung: borderline-europe).

Eine unterstützende Presseerklärung der Plattform MEDITERRANEA finden Sie [hier](#).  
Unterschreiben Sie die [Petition für SEA-WATCH hier!](#)

**24. Januar 2019**

### **Geschlossene Häfen um jeden Preis**

Auch in 2019 verfolgt Innenminister Salvini weiterhin seine harte Linie. Die Sea-Watch 3 musste fast drei lange Wochen über Weihnachten und Silvester mit mehr als 30 Geretteten ausharren, bis sich die europäischen Staaten endlich auf eine Verteilung einigten und die Menschen nach Malta gebracht wurden. Am 19. Januar rettete die Sea Watch erneut 47 Menschen aus Seenot. Mehr als 100 Menschen starben, da sie nicht zeitnah gerettet wurden. [Sea-Watch](#): *“Dieses Wochenende hat in 3 Akten die Folgen der der tödlichen Europäischen Abschottung und die Absurdität dieser Situation gezeigt: Am Freitag das Bootsunglück mit über 100 Toten, unsere Rettung von 47 Menschen, die bis heute keinen Sicheren Hafen haben und nun ein Handelsschiff, dass gegen internationales Recht verstößt und Leute zurück nach Libyen entführt. Es zeigt 3 Fakten: Erstens, es gibt zu wenig Rettungskapazitäten und wir können nicht das komplette Mittelmeer alleine abdecken. Zweitens, der EU ist das Seerecht komplett egal, sie stellt die Migrationsverhinderung über die Achtung des Seerechts und drittens, geschlossene Häfen bringen Handelsschiffe dazu, lieber Menschen in Gefahr zu bringen und sich strafbar zu machen, als eine Hängepartie vor Europa zu riskieren. Eine Schande.”* Salvini kam noch nicht in die Verlegenheit, diesen Menschen direkt in den libyschen Lagern ins Gesicht zu sagen "zu mir kommt ihr nicht", das sollte er vielleicht einmal tun, bevor er die Öffentlichkeit [mit Falschmeldungen bombardiert](#) wie „weniger Ankünfte bedeuten weniger Tote auf See und mehr Rechte für „echte Geflüchtete“ und für die Sicherheit Italiens“. Fakt ist: Allein im zentralen Mittelmeer sind [laut IOM](#) 180 Tote vom 1. bis zum 24. Januar zu verzeichnen, Dunkelziffer ungewiss. In Proportion mit den Abfahrten bedeutet das einen Anstieg der geschätzten Anzahl der Toten von 2,8% auf 28,3%! Sprich: Salvini versucht die Bevölkerung mit Falschaussagen zu täuschen!

Am Wochenende wurden mehr als 500 Geflüchtete von der libyschen Küstenwache zurück nach Libyen in Haftlager gebracht. MSF (Ärzte ohne Grenzen) bestätigen die schlechte medizinische Versorgung, Human Rights Watch hat gerade einen Bericht mit dem bezeichnenden Titel [„Keine Flucht aus der Hölle“](#) herausgegeben. Die italienische Regierung hingegen beharrt auf der [guten Zusammenarbeit](#) mit der so genannten Libyschen Küstenwache.

„Wir sind mit einem Medicane konfrontiert, einem seltenen Wetterphänomen. Die [#SeaWatch3](#) sucht Schutz vor bis zu 7 Meter hohen Wellen, Regen und eisigem Wind. An Bord sind 47 Menschen, die letzten Samstag aus Seenot gerettet wurden. Europa, wir brauchen einen sicheren Hafen!“, so [Sea-Watch auf Twitter](#).

Doch nichts kann Salvini bewegen, seine Meinung zu ändern und endlich aufzuhören, Europawahlkampf zu betreiben (seit Tagen attackiert er die französische Regierung massiv, doch nur ihre kolonialen Interessen in Libyen vertreten zu wollen) und „Italiener zuerst“ Parolen zu verbreiten, die italienischen Häfen bleiben geschlossen. Es sei eine echte Provokation, dass sich die

Sea-Watch 3 der italienischen Küsten nähere, um hier Schutz zu suchen. Man könne sie mit Medikamente und Nahrung versorgen, einfahren werden sie nicht in einen italienischen Hafen.

Ziviler Widerstand ist nötig!

Mehr denn je brauchen wir zivilen Widerstand gegen das Morden, das Europa alles schon einmal erlebt hat. Der palermitanische Bürgermeister Orlando sprach von sicher irgendwann erneut kommenden [Nürnberger Prozessen](#), dann können wir jedoch nicht sagen, wir haben es nicht gewusst. Wir – auch die, die sich dem entgegen setzen – werden als die Generation verurteilt werden, die diese Barbarei zugelassen hat. Ein erster Schritt dem etwas entgegen zu setzen hat das [Ministerialgericht\\* in Catania heute getan](#): entgegen dem Wunsch der Staatsanwaltschaft, die Untersuchungen gegen Salvini im Fall des italienischen Küstenwachtschiffes Diciotti im Sommer 2018 einzustellen hat es gefordert, diese fortzusetzen. Die Diciotti durfte die über 10 Tage die geretteten Geflüchteten an Bord nicht an Land bringen (wir berichteten). Heute hat nun auch der palermitanische [Bürgermeister Orlando zugesagt](#), die Geretteten in Palermo empfangen zu wollen. [Mediterranea Saving Humans](#) betonte in einer heutigen Pressemitteilung: „Gestern erinnerte Admiral Pettorino, Generalinspekteur der Küstenwache und der Hafentämter, in Ancona daran, dass "die italienischen Häfen geöffnet sind".

\* Das Ministerialgericht ist ein für Straftaten von Regierungsmitgliedern verantwortliches Gericht.

**04. Januar 2019**

### **Proteste gegen das Verbot der Anlandung der Sea Watch und der Professor Albrecht Penk sowie gegen das neue Migrationsgesetz Salvinis in Palermo**

Seit nunmehr 2 Wochen hat die Sea-Watch 3 32 Menschen an Bord, gerettet vor Weihnachten und dem schlechten Wetter auf See ausgesetzt. Ebenso wartet das neue Schiff der Organisation Sea-Eye, die Professor Albrecht Penk, auf eine Einfahrtsgenehmigung mit 17 Geretteten. Meterhohe Wellen haben den Geflüchteten schwere Seekrankheit beschert, die damit verbundene Dehydrierung kann lebensgefährlich werden. [Am 2. Januar erlaubt die maltesische Regierung](#) zwar die Einfahrt in die territorialen Gewässer, aber die Schiffe dürfen nicht anlegen. Keine der europäischen Regierungen will – und dies aus rein politischem Kalkül – die 49 Menschen übernehmen. Deutschland und die Niederlande wären ja bereit – aber nur, wenn sich die Geretteten auf mehr Staaten verteilt werden. Jedem muss klar sein, dass es hier nicht mehr um „zu viele“ geht, sondern nur noch um die Vermeidung von „Präzedenzfällen“. Die Seenotrettung soll weiter ausgehungert werden, nun lässt man die Menschen nicht mehr nur auf See sterben, sondern sie werden schlicht auf den Rettungsschiffen „vergessen“. Heute Morgen sind zwei Hilfsschiffe zur Sea-Watch 3 gefahren, um die Crew auszutauschen und Versorgungsmittel sowie Medikamente zu bringen. An Bord auch zwei Palermitaner\*innen der italienweiten Plattform MEDITERRANEA, die mit dem eigenen Schiff Mare Ionio derzeit nicht zur Rettung draußen sind. Mit an Bord auch diverse deutsche [Politiker\\*innen und EU-Abgeordnete](#) sowie Presse. Gemeinsam demonstrierten heute Vormittag Hunderte von Menschen in Palermo, um einerseits den Bürgermeister Leoluca Orlando zu unterstützen, der sich nun klar und öffentlich gegen die Ausführung der der Kommune obliegenden Aufgaben des neuen Migrationsgesetzes in der Stadt gestellt hat (z.B. die Verweigerung der Wohnsitzregistrierungen für Asylsuchende), andererseits sprach sich der Bürgermeister auch für eine sofortige Aufnahme der Geretteten in Palermo aus – Palermo habe seinen Hafen geöffnet, diese unmenschliche Misere müsse beendet werden. [Während viele Städte bereit sind](#), die Geretteten aufzunehmen stellen sich die Regierungen der EU-Staaten taub. [Indessen sprang einer der Geretteten](#) aus Verzweiflung über Bord der Sea-Watch 3 und wollte Malta schwimmend erreichen. Er wurde mit einem Rettungsring aus dem kalten Wasser gezogen. „Sie sind seit über 14 Tagen auf See, sie waren monatelang in Libyen eingesperrt. So sieht Verzweiflung aus“, schreibt Sea-Watch auf Twitter.

**12. Dezember 2018**

### **Pro Activa Open Arms erneut von italienischen Behörden kriminalisiert**

Die Voruntersuchungen der Staatsanwaltschaft gegen die spanische Organisation Pro Activa Open Arms sind abgeschlossen. [borderline-europe berichtete](#) über den Fall im März 2018, als das Schiff von den italienischen Behörden erst konfisziert, dann aber nach vier Wochen wieder freigegeben wurde, da Libyen nicht als sicherer Hafen anzusehen sei. Doch die Linie des Ermittlungsrichters aus Ragusa wurde nicht weiter verfolgt. Anstatt die Rettung von Menschen zu würdigen [wurde die Organisation nun erneut kriminalisiert](#) und der Beihilfe zur illegalen Einreise und „privater Gewalt“ gegen das Innenministerium bezichtigt. Man habe die Hafenbehörden in Pozzallo (Sizilien) gezwungen, die Geflüchteten anlanden zu lassen. Man habe die Anweisungen, die in internationalen Gewässern geretteten Geflüchteten nach Libyen zurückzubringen, missachtet. Die Staatsanwaltschaft – anscheinend gut Freund mit Salvini – geht noch weiter und betrachtet diesen „ungehorsam“ als Gewalt gegen das Innenministerium. Nicht eingegangen wird hingegen auf die Tatsache, dass Libyen kein sicherer Hafen ist und die dorthin zurückgebrachten Menschen Misshandlung, Folter und Tod ausgesetzt sind.

**26. November 2018**

### **264 Menschen in Pozzallo angekommen. Salvini: Malta schiebt zu uns ab!**

Kurz nachdem nun wieder drei zivile Rettungsschiffe und ein ziviles Flugzeug im zentralen Mittelmeer unterwegs sind gab es mehrere Rettungsfälle. 120 Personen, die das Alarm Phone kontaktierten, waren leider zu weit von den Rettungseinheiten entfernt und wurden nach Stunden von einem Schiff der Ölplattform Bouri Fields gerettet und der libyschen Küstenwache übergeben. Ein weiteres Boot mit 264 Personen wurde von einem [Fischerboot in Schlepptau](#) genommen und nach Pozzallo gezogen. Sie waren am 22. November in Misrata bzw. im nahgelegenen Zliten, wie einige Medien meldeten, losgefahren. [UNHCR meldete über Twitter](#), dass auch 40 Frauen und 44 Minderjährige, 33 von ihnen unbegleitet, an Bord waren. Ein ca. 15 Tage altes Kind wurde in der libyschen Haft in einem Hanger von der gerade einmal 19-jährigen Mutter allein zur Welt gebracht, so [MEDU](#), Ärzte für Menschenrechte, in einem Facebookkommentar über die Versorgung der Geflüchteten nach der Ankunft. Erst einmal verweigerten die Behörden in Pozzallo die Anlandung und [ließen nur Frauen und Kinder von Bord](#), doch dann begann sich das große Holzboot gefährlich zu neigen und drohte, noch im Hafenbecken zu sinken, so dass auch die Männer an Land gebracht wurden. Viele haben lange Monate in Libyen in Haft verbracht und schwere Misshandlungen erlitten, ein Mann kümmerte sich um ein ein Monate altes Baby, dessen Mutter in Libyen umgekommen ist. Die meist eritreischen und somalischen Geflüchteten wurden in den Hotspot von Pozzallo gebracht, die schwerer Verletzten ins Krankenhaus von Modica. MEDU beklagte, dass es keine psychologische Hilfe gab, die von der neuen Leitung des Hotspots gestellt werden müsste.

Dieser Fall rief erneut einen Streit zwischen Malta und Italien hervor, da Malta, so [Innenminister Salvini](#), seiner Rettungsverpflichtung nicht nachgekommen sei: „Ein maltesisches Patrouillenboot hat seine Route geändert und ein Boot (...) mitten im Mittelmeer Richtung Italien sich selbst überlassen. La Valletta hatte die Rettungs koordinierung übernommen, aber wie immer haben sie versucht, die Migranten zu uns abzuschieben. Wieder einmal eine der unzähligen schandbaren Handlungen, die einer unfähigen und schadenbringenden EU würdig ist. In Brüssel sind sie zu sehr damit beschäftigt, Briefchen gegen Italien zu verfassen, um sich mit diesen Problemen zu beschäftigen.“

Verkehrsminister Toninelli von der 5-Sterne-Bewegung reit sich per twitter in Salvinis Ausführungen ein: „Bei der Frage der Migrant\*innen schaut Malta weg, dieses Mal bei einer angeblichen Havarie. Und die EU, was macht die? Unterstützt sie eines der Gründungsländer, Italien, oder tut sie so als sei nichts gewesen, während wir Menschenleben retten? Wir, die wir versuchen, unseren Mitbürger\*innen Arbeit und eine Zukunft zu geben.“ [sic!] Premier Conte ist ein wenig vorsichtiger in der Wortwahl, meint aber das Gleiche. Man habe versucht, die Schleppernetzwerke zu zerschlagen und damit die Opferzahlen auf See zu verringern, seit Arbeitsbeginn dieser Regierung habe man Europa immer wieder aufgefordert, zu handeln, aber es komme keine Antwort.

Letztendlich ist Italiens einzige Sorge weiterhin, die Ankünfte hier zu vermeiden. So wie im Fall der 120 Geflüchteten, bei dem die Küstenwache in Rom wie immer auf die libysche Küstenwache verwies, die am Telefon jedoch fast nie zu erreichen ist.

## 21. November 2018

### **Aquarius konfisziert, MSF angezeigt, Geflüchtete in libysche Gefängnisse gezwungen**

„Ich habe gut daran getan, die NGO-Schiffe zu stoppen. So habe ich nicht nur den Menschenhandel eingedämmt, sondern, wie es scheint, auch das Geschäft mit der Müllentsorgung. #Portichiusi. (geschlossene Häfen).“ Wie immer funktioniert die Öffentlichkeitsmaschinerie des Matteo Salvini umgehend. Und wieder einmal hat Staatsanwalt Carmelo Zuccaro aus Catania, der seit Frühjahr 2017 den Seenotrettungs-NGOs den Kampf angesagt hat, Salvini in die Hände gespielt, in dem er die Aquarius, das Rettungsschiff von SOS Méditerranée und MSF (Ärzte ohne Grenzen) hat in Frankreich festlegen lassen. Hintergrund ist der Vorwurf, MSF hätte den Müll auf dem Schiff nicht ordnungsmäßig entsorgt. In den Medien wird verbreitet, die Kleidung der Geflüchteten an Bord sei gefährlich, da sie Krankheiten einschleppten, sie seien Sondermüll. MSF entgegnete in einer Pressekonferenz am 20. November, dass die Kleidung allerdings gefährlich sei – für die Geflüchteten, denn sie sei oftmals vollgesogen mit einem Salzwasser-Benzin-Gemisch, das schwere Verbrennungen hervorruft. Krankheiten wie Tuberkulose oder gar HIV und Meningitis werden nicht über die Kleidung übertragen, es sei denn man äße sie, so Gianfranco DiMaio, Arzt bei MSF. Doch 12 Menschen sind nun angezeigt und erneut wird versucht, der Reputation eine der führenden humanitären Organisationen in der medizinischen Versorgung weltweit zu schaden.

Die letzten Tage waren von einem weiteren schwerwiegenden Fall geprägt, der in den visuellen Medien kaum Eingang fand: der Fall der Nivin. Das Cargoschiff Nivin hatte auf Anweisung der italienischen Seenotrettungsleitzentrale in Rom (MRCC) nach einer Meldung durch das Watch the Med Alarm Phone, das als erstes den Notruf erhielt, am 7. November 95 Menschen aus einem sinkenden Schlauchboot in internationalen Gewässern vor der libyschen Küste gerettet. Anschließend hatte es die Geflüchteten am 10. November im Hafen von Misrata (Libyen) gebracht. Nach Angaben der Vereinten Nationen gehören zur Gruppe äthiopische, eritreische, somalische, südsudanesische, pakistanische und bangladeschische Staatsangehörige. Das MRCC Rom war also direkt in die Organisation der Rettung involviert und hatte nicht, wie sonst üblich, darauf verwiesen, eine Seenotrettungsstelle in Libyen anzurufen. Stattdessen hat sie faktisch die Rolle des Mittlers zwischen der Nivin, Libyen und Italien übernommen. Daher muss von einer – vom europäischen Gerichtshof für Menschenrechte verbotenen! – Zurückschiebung nach Libyen ausgegangen werden. Laut des so genannten HIRSI-Urteils aus dem Jahre 2012 dürfen europäische Länder nicht auf See nach Libyen zurückschieben, da es sich um nicht sichere Häfen handelt. Das musste die für fast zwei Wochen auf der Nivin verbliebenen Geflüchteten nun am eigenen Leib erfahren. Hatten sie sich bis zum 20.11. vehement geweigert, in Misratah von Bord zu gehen, wurden sie dann jedoch mit Waffengewalt an Land gezwungen, wie die Journalistin Francesca Mannocchi, die tagelang mit den Geflüchteten in Telefonkontakt stand, berichtete. Mindestens acht Menschen wurden von

Gummigeschossen verletzt und ins Krankenhaus, die anderen wurden ins Haftlager Al Kararim in Misratah gebracht. Sie stehen nun unter der Anklage der Piraterie, für ihre Unversehrtheit ist absolut nicht gesorgt und die Verantwortung für dafür tragen die europäischen Behörden, die potentielle Asylsuchende wissentlich der unmenschlichen Behandlung preisgegeben haben.

## 05. November 2018

### **Diciotti, die Staatsanwaltschaft Catania beantragt die Einstellung des Falles - Staatsanwalt Zuccaro informiert Salvini vorab über den Antrag**

Die Staatsanwaltschaft Catania sprach sich für die Einstellung des Falles Diciotti aus, in dem Vizepremier Matteo Salvini wegen der Straftaten der illegalen Verhaftung von Migrant\*innen, der Entführung, welche durch die Anwesenheit von Kindern an Bord noch schwerwiegender ist, und des Amtsmissbrauchs angeklagt wurde. Der Minister selbst sorgte sofort für eine Veröffentlichung bei Facebook, indem er ein [Video hochlud](#), das zeigt, wie er den gelben Umschlag der Staatsanwaltschaft öffnet und dessen Inhalt enthüllt.

*“Wir haben gemeinsam erfahren, dass es einen Minister gibt, gegen den eine Untersuchung läuft (...). Und nun heute, ein Festtag, entdecken wir gemeinsam, ob er diese ganz offensichtlich ungerechtfertigte Untersuchung aufrecht erhalten oder eingestellt werden wird. Ich bin gespannt, und ich, denke, das seid ihr auch“,* erklärte Salvini fröhlich.

Der Fall bezieht sich auf die Tage zwischen dem 20. und 25. August, an denen die Diciotti, ein Schiff der italienischen Küstenwache, im Hafen von Catania anlegte, aber keine Erlaubnis erhielt, die 177 Geretteten von Bord zu lassen. Die Entscheidung von Catania steht im Einklang mit jener der Staatsanwaltschaft Palermo, die sich als Sitz des Ministerialgerichts zuvor damit beschäftigte, dann aber die heiße Kartoffel weiter nach Catania schob. Die Ermittlungen gegen Salvini wurden von der Staatsanwaltschaft Agrigent beantragt. Die Akte wurde dann weiter nach Palermo gesandt, und angeblich aus territorialer Inkompetenz in die Hände von Kolleg\*innen aus Catania übergeben. Da es sich jedoch um einen Antrag auf Einstellung handelt [kann die endgültige Entscheidung nur vom Ministerialgericht](#) innerhalb der nächsten 90 Tagen getroffen werden.

Neben der von der Staatsanwaltschaft übermittelten Entscheidung ist heute vor allem die Art und Weise, wie Staatsanwalt Carmelo Zuccaro mit dem Minister kommunizierte, umstritten. Zuccaro wurde schon im Jahr 2017 bekannt, als er gegen die Seenotrettungs-NGOs zu schießen begann. In dem Schreiben, das beim Innenministerium einging, ist tatsächlich in erster Person geschrieben zu lesen: "Ich habe einen motivierten Antrag auf Einstellung formuliert". Die Entscheidung der Staatsanwaltschaft Catania wurde Salvini dann persönlich übermittelt. In einem Artikel der [Huffington Post](#) fragt sich Rechtsanwalt Caputo, wie vielen Verdächtigen Staatsanwalt Zuccaro wohl persönlich schreibt, um sie vor dem Antrag auf Einstellung des Falles zu informieren. Das Verfahren vor dem Ministerialgericht sieht die Übermittlung von Dokumenten mit Anträgen des Staatsanwalts nicht vor. Die Richter\*innen des Ministerialgerichts werden nach dem Zufallsprinzip besetzt und sind diejenigen, die nach Durchführung der Untersuchung und Anhörung des Staatsanwalts (der in diesem Moment seine Anträge stellt) zu entscheiden haben, ob der Fall eingestellt wird oder ob der Fall an die Staatsanwaltschaft zurückgegeben wird, die dann den Senat um Erlaubnis bitten muss, weiter zu ermitteln.

## 22. Oktober 2018

### **Der Fall DICIOTTI: Salvini wird in einem ersten Schritt freigesprochen**

Endlich scheint wieder Bewegung in die Rettung auf See zu kommen. Nachdem die erste Mission

der [Mare Jonio des Verbundes „Mediterranea“](#) letzte Woche in Palermo endete und sich auf eine neue Fahrt vorbereitet wurde nun endlich auch die [SEA WATCH 3 in Malta freigegeben](#) und wird nun in Spanien überholt werden.

Indes geht der Prozess im Falle der DICIOTTI gegen Salvini weiter. Das italienische Küstenwachtschiff war im August 2018 über 10 Tage daran gehindert worden, die geretteten Geflüchteten an Land zu bringen. Der Staatsanwalt von Agrigento, Luigi Patronaggio, hatte nach einem Besuch auf der DICIOTTI in Catania ein Verfahren wegen Freiheitsberaubung gegen Salvini und dessen Kabinettschef Matteo Piantedosi eröffnet. Patronaggio sah sich als zuständig an, da die DICIOTTI über Tage vor der Insel Lampedusa festgehalten worden war ohne einlaufen zu dürfen. Da es sich jedoch um ein Verfahren gegen ein Regierungsmitglied handelt [musste das Verfahren dem zuständigen Ministerialgericht](#) in Palermo überstellt werden. Dieses stellte dann das [Verfahren gegen Piantedosi ein](#).

Ende letzter Woche nun wurde das Verfahren vom Ministerialgericht in Palermo nach Catania überstellt. Dies sei das zuständige Gericht, so Palermo, da sich die DICIOTTI mit den restlichen gut 150 an Bord verbliebenen Geflüchteten im Zustandsbereich des Berufungsgerichtes Catania befunden haben. Hintergrund ist, dass der Vorwurf der Freiheitsberaubung vor Lampedusa fallen gelassen wurde. „Dass die Regierung in Rom das Schiff der italienischen Küstenwache im August zunächst gezwungen hatte, vor der Insel Lampedusa zu bleiben und keinen Hafen anzusteuern, sei lediglich eine Form des «diplomatischen Drucks gegen Malta» gewesen, urteilte ein «Ministergericht» in Palermo laut italienischen Medienangaben vom Sonntag“, [so die Meldung der Nachrichtenagentur AFP](#). Sprich: das Festhalten der Geflüchteten und ihre psycho-soziale Nichtversorgung wird durch ein diplomatisches Tauziehen gerechtfertigt!

Die Frage nach dem Freiheitsentzug in Catania soll nun vor dem catanesischen Berufungsgericht entschieden werden. Doch diese erste Entscheidung macht wenig Hoffnung für das Recht auf Freiheit und einer adäquaten psycho-sozialen Versorgung. [Salvini ist guten Mutes](#): „Das war ein erster wichtiger Schritt. Ich werde keinen Zentimeter zurückweichen.“

**11. Oktober 2018**

### **Unsicherer Hafen Libyen und humanitäre Korridore?!**

Die italienische Regierung scheint sich nicht ganz einig zu sein: findet Innenminister Salvini doch immer positive Töne für Libyen und möchte alle Geflüchteten am liebsten dorthin zurückschicken, [äußerte Außenminister Enzo Moavero Milanesi](#) gestern überraschend: "Libyen ist kein sicherer Hafen"! Bei einem Aufenthalt in Oslo sagte er, dass „in juristischem Sinne Libyen nicht als sicherer Hafen anerkannt werden kann, so wie es auch die verschiedenen Schiffe sehen, die Rettungen durchführen. Der Begriff des sicherer Hafens und des sicheren Landes ist an internationale Konventionen gebunden, die derzeit nicht von Libyen unterzeichnet wurden.“ Versprechen wir uns dennoch nicht zu viel von diesen neuen Tönen, denn die Fahrtrichtung bleibt bestehen: "Wir müssen unser Engagement aufrechterhalten und intensivieren, damit die Normalisierung Libyens dieses Land unter Achtung der Menschen- und Grundrechte vollständig in den Schoß der internationalen Gemeinschaft führt.“ Mitte November wird eine große Libyenkonferenz in Palermo stattfinden, bei der diese Themen besprochen werden sollen.

Salvini indes hat seinen Europa-Wahlkampagne begonnen und versucht, sich menschlicher darzustellen als bisher. Beim [G6 Gipfel der Innenminister\\*innen in Lyon](#) sagte er: „Wir sind so böse, dass ich daran arbeite, die humanitären Korridore nach Italien per Flugzeug und nicht per Boot für Frauen und Kinder, die vor Kriegen fliehen, schon in diesem Monat wiederzubeleben.“ Dafür arbeitet er mit einigen katholischen Gemeinschaften zusammen. Vor fast zwei Jahren hatte eine Zusammenschluss der katholischen und evangelischen Kirchen einen humanitären Korridor geschaffen und bis zu 1.000 Menschen durften mit dem Placet der damaligen Regierung ausgeflogen werden. Doch der Staat hat keinerlei Mittel dazu gegeben, die Kirchen haben sich um alles allein kümmern müssen. Dass Salvini nicht der absolute Menschenfreund ist zeigt sich in der Geste an sich, nur Frauen und Kinder auszufliegen und damit ggf. Familien zu trennen. Zudem schob er sofort nach, er wolle nun ein „Afrika Projekt“ schaffen, um „den afrikanischen Jugendlichen eine Zukunft zu geben ohne sie auf ein Boot zu zwingen. Wir helfen den Afrikanern [sic!] wirklich, das werden wir auch den linken Schwätzern zeigen, wir helfen ihnen „bei sich zu Hause“. Das fand natürlich auch Anklang bei seiner französischen Kollegin Marine Le Pen.

**05. Oktober 2018**

### **Mediterranea - An Bord des Schiffes, das sich der Blockade widersetzt**

"Wir segeln auf dem Meer mit dem Bewusstsein, dass wir dort sind, wo wir nicht sein wollen, denn es sollte keine Menschen geben, die gezwungen sind, zu Schiffbrüchigen oder zu Rettern zu werden.“ Die wahre Sicherheit sei die der Rechte. So wurde [gestern die neue Mission „Mediterranea“](#) in Rom vorgestellt. Es handelt sich um ein Schiff, das von Einzelpersonen, Politiker\*innen, Künstler\*innen, Schriftsteller\*innen und Organisationen wie dem landesweiten Arci, Ya Basta aus Bologna, der Sea-Watch, Pro Activa Open Arms, dem Online Magazin I Diavoli, sozialen Unternehmen wie dem Moltivolti aus Palermo und vielen anderen unterstützt und betrieben wird. Zum Kauf des Schiffes – und das ist das Novum: es fährt unter italienischer Flagge! – wurde ein Kredit bei der Ethikbank aufgenommen, gebürgt haben dafür diverse Politiker\*innen. Die Mare Jonio wird von der Astral, einem der Schiffe der spanischen Organisation Pro Activa Open Arms, begleitet.

Ziel ist es zu zeigen, dass angesichts der Ereignisse im Mittelmeerraum und der Entscheidungen der derzeitigen italienischen Regierung politische Gegen-Instrumente gefunden werden können. Monitoring, Zeuge sein, Denunzieren der dramatischen Situation im Mittelmeer, in dem keine Rettungen mehr stattfinden und in dem die italienische Regierung schweigend zum Komplizen dieser Situation wird.

Die „Mare Jonio“ der Mission Mediterranea ist 37 Meter lang und auch ausgerüstet, um ggf. retten zu können, denn „sollten wir auf ein Boot in Seenot treffen werden wir das Gesetz befolgen: das Leben auf See ist immer zu retten“, so die Promotor\*innen gestern bei der Pressekonferenz.

„Sollten wir erwarten, dass Salvini auch für uns den Hafen sperrt? Wir sind ein italienisches Schiff, mit einer italienischen Flagge. Darauf werden sie dann antworten müssen. Wenn sie uns daran hindern, Geflüchtete an Land zu bringen werden wir nicht stillhalten, sondern sehr laut werden“, [so Erasma Palazotto von der linken Partei LeU](#) (Freie und Liberale), der sich an Bord befindet.

Doch Salvini, noch im Freudentaumel, dass Staatspräsident Mattarella sein mehr als bedenkliches Sicherheitsgesetz unterzeichnet hat, [reagierte natürlich sofort](#) auf die bittere Pille „Mediterranea“: „Ein Schiff voller heruntergekommener Typen aus den sozialen Zentren, die rausfahren, um drei Seehechte zu fangen“, wütet er im Radio, und auf Facebook ist zu lesen: „Da ist ein Schiff der sozialen Zentren, dass durch das Mittelmeer gondelt, um eine humanitäre Mission zu erfüllen. Mit dabei solche „Phänomene“ wie der ARCI und NGOs, die das Meer beobachten. Ich habe nicht verstanden, ob sie Migrant\*innen an Bord nehmen und die dann nach Italien bringen wollen.“ Natürlich sei seine Antwort dann Nein. „Macht was ihr wollt, nehmt ein Tretboot, ich bin ein Demokrat [sic!], egal was Juncker sagt...Sie können hinfahren wohin sie wollen, nach Italien kommen die sozialen Zentren jedenfalls nicht.“

Wir werden sehen, wie es weitergeht – Mediterranea ist auf jeden Fall eine spannende Herausforderung für die rechte Regierung und eine auf breiter Ebene unterstützte Mission für unsere fundamentalen Rechte.

Über das von Staatspräsident Mattarella unterzeichnete Sicherheitsgesetz – Salvini besteht darauf, dass es „Salvini-Dekret“ genannt wird (,Bescheidenheit ist eine Zier, doch besser leb‘ ich ohne ihr...‘) können Sie sich [hier](#) informieren. Es wird jedoch noch Änderungen an der Vorlage geben, wie sich in den letzten Tagen herausstellte. Wie und was geändert wird ist jedoch auch vielen Politiker\*innen völlig unklar, wie in den letzten Tagen in vielen Radiobeiträgen zu hören war.